

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 116.

Neuenbürg, Samstag den 25. Juli

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. Juli
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Colw aus Brühlberg
und Reutehau:

370 Stämme (46 Forchen) mit 386
Fm. Langholz und 127 Fm. Sägholz.

Revier Schwann.

Schlagraum- und Stren-Verkauf.

Am Dienstag den 28. Juli

aus dem Staatswald, Abt. Berghalde: ge-
schätzt zu 1000 ausgeprägelter Nadelholz-
wellen und aus Stollenumkehr und Horn-
tannhalde (Reinigungshieb) geschätzt zu
150 nicht ausgeprägelter gemischten Wellen,
ferner Stren aus Abt. Haid 12 Km., aus
Abteilungslinien der Gut Neufay unge-
fähr 24 Km.

Zusammenkunft zum Vorzeigen für die
Gut Neufay am Klobbuckel um 7 Uhr,
für die Gut Dobel bei der Wohnung von
Forstwächter Sprenger um 1/2 9 Uhr, Ver-
kauf um 10 Uhr in der Horntannebene-
hütte.

Neuenbürg.

Holz-Lieferung.

Die hiesige Stadtgemeinde hat folgen-
den Bedarf:

I. Für die obere Brücke:

Tannenholz:

Pflöcklinge, 12 cm dick und nicht unter
14 cm breit. Länge der einzelnen Hölzer
4,50 m, Gesamtbreite 16,20 m.

Forchenholz (Roiforchen):

20/20 cm stark
1 Abst. 4,50 m lang
2 dto. je 3,00 m lang 6,00 " "
2 dto. je 3,15 m lang 6,30 " "

zusammen 16,80 m lfd.

Streben 12/30 cm 2 Abst. je 3,00 m
lang — 6,00 m.

II. Für die große Schlößlesbrücke:

(aus Armenhaus-Magazin geliefert)
tannene Pflöcklinge je 5,00 m lang,
0,12 m dick und nicht unter 14 cm breit,
zuß. breit 10 m.

Lieferzeit:

ad. I. binnen 10 Tagen | vom 27.
ad. II. binnen 3 Wochen | d. M. an
gerechnet.

Offerten wollen bis 25. d. Mts. ein-
gereicht werden.

Den 22. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Arnbach.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Montag den 27. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathause:
296 Stück Lang- und Klobholz mit
536,56 Fm.,

16 St. Gerüststangen,
20 „ Baustangen,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 20. Juli 1891.

Schultheißenamt.
Bucher.

Rothenjol.

1000 Mark

liegen bei der Gemeindepflege gegen ge-
setzliche Sicherheit zum sofortigen Aus-
leihen parat.

Gemeindepfleger Obrecht.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Zum Zweck der Gründung einer Vieh-
zuchtgenossenschaft u. Besprechung sonstiger
Vereinsangelegenheiten finden nachstehende

Plenarversammlungen

statt:

am Jakobifeiertag den 25. Juli
nachmittags 2 1/2 Uhr

im Gasthaus zum Löwen in Schömberg und
am Sonntag den 26. Juli d. J.

nachmittags 2 1/2 Uhr

im Gasthaus zur Sonne in Dobel.

Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst
eingeladen.

Gäste sind willkommen.

Den 22. Juli 1891.

Vereinsvorstand

Oberamtmann Hofmann.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Samstag den 25. Juli
abends 6 1/2 Uhr

Übung

des 1. Zugs.

Das Kommando.



Pforzheim.

Instrumental-Verein.

Montag den 27. d. Mts.
abends 7 1/2 Uhr

KONZERT

im Stadtgarten.

Neuenbürg.

1 Stück ewigen Klee

in den oberen Junkernäckern verkauft billig
G. Knodel, Buchbinder.

Ein Mädchen,

welches schon gedient hat, kann sogleich
eintreten. Zu erfragen bei der Redaktion.

Bergament-Papier,

besten Qualität, als geeigneter Verschluss
von eingemachten Früchten, empfiehlt

Ghr. Neesh.

Abbitte.

Ich Unterzeichnete nehme die beleidig-
enden Worte, welche ich am 1. Juli d. J.
gegen Philipp Burkhardt, Webers Ehefrau
ausgesprochen habe, bereuend und als un-
wahr zurück.

Dennach, 21. Juli 1891.

Jakobina König.

Neuenbürg.

General-Versammlung des Gewerbe-Vereins

am Samstag den 25. Juli 1891

abends 8 Uhr

im Saale des Gasthofs zur „Sonne“.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorstands,
2. Wahl der Ausschussmitglieder,
3. Uebnahme der Akten des früheren Vorstands,
4. Besprechung etwaiger Anträge der Vereinsmitglieder.

Arnold Biber, Dentist, Pforzheim (Schulberg 10),

zunächst dem Bahnhof.

Künstlicher Zahnersatz mit Hautschuk- u. Metall-Gaumenplatten,
Stiftzähne etc.,

Zähne plompiere mit Gold und anderen Materialien.

Zähne ziehen. Zahnoperationen unter Anwendung schmerzlindernder
Mittel oder in der Chloroform-Narkose.

Sprechstunden: täglich von morgens 8 Uhr bis 5 Uhr. — An Sonn- und hohen
Feiertagen nur bei Vorausbestellung.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 21. Juli. Gestern Nach-
mittag ist Se. Excellenz, Dr. v. Renner,
Staatsminister der Finanzen, zu längerem
Kurgebrauch hier eingetroffen und hat im
Kgl. Badhotel Wohnung genommen.

Der Obstbau-Verein von Pforz-
heim macht nächsten Sonntag bei gutem
Wetter einen Ausflug nach Ottenhausen
ins dortige Schloßchen.

In Pforzheim wurden drei junge
Fischotter an der Entinger-Brücke nahe
dem Ufer in einem Sandneße gefunden.
Dieselben sind erst wenige Tage alt und
noch halb blind, haben aber schon mehr
als Centimeter lange Krallen. Der Fund
ist gewiß eine Seltenheit.

Neuenbürg, 24. Juli. Kartoffeln
(Rosenkartoffeln aus der Gegend bei
Kostatt) werden feilgeboten: 1 Pfd. 5 S,
der Ztr. zu 4 Mark.

Ironik.

Deutschland.

Die Gemeindevahlen in Elsaß-
Lothringen sind nunmehr abgeschlossen
und haben in vielen Städten den Kandi-
daten der eingewanderten Deutschen Ver-
luste gebracht. Hieran ist jedoch vielfach
die Uneinigkeit der letzteren schuld, indem
konfessionelle Streitigkeiten unter denselben
herrschen. Die französischen Chauvinisten
jubeln über diese Gemeindevahlen und
suchen die Bevölkerung der Reichslande
mit der Behauptung aufzureizen, die
deutsche Behörden würden die Eingeborenen
für diese Wahl in jeder Weise drangalieren
und der Anfang sei schon gemacht, indem
die Wahlvorschriften außerordentlich ver-
schärft worden seien. Von einer allge-
meinen Verschärfung ist aber wie der
deutsche Botschafter Graf Münster dem
Präsidenten Carnot offiziell mitteilte, keine
Rede. Dagegen hat die deutsche Regierung
die Mitgliederlisten und Statuten eines
geheimen Revanchevereins in den französi-
schen Ostprovinzen in die Hände bekommen
und es ist selbstverständlich, daß gerade
den Mitgliedern dieses Vereins der Zutritt
zu den Reichslanden erschwert bzw. un-
möglich gemacht wird.

Es ist wohl als eine Folge der jün-
sten Verhandlungen des Abgeordneten-
hauses über den Privathandel mit
Losen der preussischen Klassen-Lotterie
anzusehen, wenn die Königliche General-
Lotterie-Direktion in Kreisblättern eine
Bekanntmachung erläßt, worin der Unter-
schied zwischen den sich als „Lotterie-Ein-
nehmer“ benennenden Privatkäufern von

Losen und den königlichen Lotterie-Ein-
nehmern, sowie zwischen den Anteilscheinen
und den echten Losen hervorgehoben wird.
Hinzugefügt wird, vielfache gerichtliche
Berurteilungen von Losanteil-Verkäufern
hätten herausgestellt, daß solche Verkäufer
häufig betrügerisch verfahren, indem sie
die Lose, auf die sie Anteile verkaufen,
nicht besitzen, oder viel mehr Anteilscheine
ausgeben, als der Umfang ihres Lose-
besitzes erlaubt, oder endlich, indem sie
ihrerseits größere Gewinne erheben und
damit verschwinden.

Breslau, 22. Juli. Aus vielen
Gegenden Schlesiens werden infolge des
anhaltenden Regens Wolkenbrüche und
Ueberschwemmungen gemeldet. Bei
Glag bildet die Reize meilenweit einen
tiefen See; 7 Dörfer sind vollständig
überflutet und die Stadt mehrfach be-
droht. Die Weichsel zwischen Oswiecim
und Neu-Verum reicht bis drei Fuß an
die Eisenbrücke heran. Bei Palschau sind
große bebauten Flächen verwüstet; auch aus
Jauer, Leobschütz, Glogau, Wartha,
Frankenstein, Reichenbach, Ingramsdorf
u. s. w. werden Hochwasserichäden ge-
meldet.

Württemberg.

Staatsminister Dr. Frhr. v. Mitt-
nacht hat die Insignien des Hubertus-
ordens, des höchsten bayerischen Ordens,
erhalten.

Am Donnerstag haben sich Depu-
tationen der württembergischen Regimenter
nach Tauberbischofsheim begeben,
um dortselbst am Grabmal der anno 1866
gefallenen Württemberger Kränze nieder-
zulegen.

Stuttgart, 21. Juli. Welch' enorme
Summe im ganzen Reiche für die Alters-
versicherung der Arbeiter angesammelt
werden, geht aus der Thatsache hervor,
daß allein in Stuttgart von 43000 Ver-
sicherungspflichtigen und deren Arbeitgeber
alle 4 Wochen rund 50 000 Mk., also
innerhalb eines Jahres ca. 650 000 Mk.
an Versicherungsbeiträgen erhoben werden.
Hierin sind die zahlreichen Dienstmädchen
und Lehrlinge der hiesigen Stadt noch
nicht einmal inbegriffen. Mit dem Inlasse
der Beträge für letztere sind, weil jedes
Haus, sogar jede Wohnung, beheizt werden
muß 11 Mann beschäftigt, während der
Geldereinzug für die Arbeiter von 5 Mann
besorgt wird. — Um die an den Fenster-
gestirnen des östlichen Turmes vom alten
Schlosse defekt gewordenen Verzierungen
ganz zu entfernen, da ein Herabfallen
derselben befürchtet wird hat man heute
damit begonnen die Gerüste aufzuschlagen.

Stuttgart. Seit einiger Zeit ist
man damit beschäftigt die Tübingerstraße
mit einem dauerhaften Granitpflaster zu
versehen. Wie wir hören, soll nach und
nach das, wenn auch momentan billigere
System der Beschotterung der frequenteren
Straßen verlassen und das Granitstraßen-
pflaster eingeführt werden, welches bedeutend
besser und deshalb auch für die Dauer
billiger ist.

Stuttgart. Die Fälle, daß Rad-
fahrer die Straße als für ihren Sport
allein dienend betrachten, mehren sich; in
der letzten Woche wurde eine alte Frau
von einem solchen Radler so wuchtig über
den Haufen gerannt, daß sie, niederstürzend,
die Knie Scheibe auseinanderfiel. Der Rad-
fahrer, statt der Frau zu helfen, machte
sich aus dem Staube; es ist jedoch zu
hoffen, daß es gelingt, die Persönlichkeit
des Betreffenden zu ermitteln und ihn
zur Verantwortung zu bringen. Der
übereitelten Frau wurde in einem Laden
die erste Hilfe zuteil.

Stuttgart, 22. Juli. Wie wir er-
fahren, ist der Verlag von F. u. P. Leh-
mann in Berlin, welcher neuerdings die
mit einem Schlage so berühmt gewordenen
Sudermann'schen Arbeiten enthält, an die
altbekannte J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachfolger in Stuttgart durch Kauf über-
gegangen.

Reutlingen, 22. Juli. Folgende
Schützenpreise haben erhalten: Auf der
Feldfestischeibe Württemberg siegte Schützen-
könig Friedrich Schäfer von Tübingen,
1. Preis: silberner Pokal, Ehrengabe St.
Maj. des Königs; Schloffer Stauden-
mayer in Weislingen 2. Preis, silberner
Pokal, Ehrengabe der Schützengilde Stutt-
gart; — Kunstmüller Maier von Wild-
bad 6. Preis, silberner Pokal, Ehrengabe
der Schwaben Americas. — Auf der
Meisterscheibe: Büchsenmacher Herrmann
von Dillingen 1. Preis, 1 silb. Becher,
Ehrengabe der Schützengilde Reutlingen;
— Auf Stand. Meisterscheibe: Johs. Frid
von München 1. Pr. 1 silb. Becher Ehren-
gabe der Schützengilde Reutlingen, Ober-
schützenmeister Elwert von Reutlingen 1
silb. Becher als Preis für die höchste
Trefferzahl der Reutlinger Schützen, Ehren-
gabe der Schwaben Americas. — Auf der
Jagdscheibe: Karl Pfund von Mannheim,
Beste Serie 1 silb. Becher, Ehrengabe der
Schützenges. Reutlingen. — Auf der In-
dustriescheibe: Rob. Käz von Badnang
1. Preis, 1 silb. Becher im Wert von
60 Mk. Weiter hat u. A. einen Becher
herausgeschossen: Cloß von Wildbad.

In Gmünd gerieten zwei von Lenz
und Liebe und Minne träumende Nacht-
schwärmer, als sie sich vor dem Fenster
ihrer Heißgeliebten aufstellen wollten, un-
versehens in eine Grube, deren Inhalt
von aderbautreibenden Leuten als Be-
förderungsmittel des Pflanzenwuchses sehr
geschätzt wird, von den jungen Leuten aber
in seiner Trefflichkeit durchaus nicht goutiert
wurde. Uebel duftend verdufteten sie.

Aus Biberach, 23. Juli wird uns
gemeldet: In dem benachbarten Orte
Birkendorf OA. Biberach ereignete sich
gestern morgen ein bedauerlicher Unglücks-
fall. Das 2 1/2 Jahre alte Kind des



Haberwirts Maier von da wollte aus seinem Bettchen zu seinen Eltern ins Bett steigen, blieb aber hiebei mit der sogenannten Schnülle-Schnur am Bettlädchen-Stollen hängen. Als die Mutter nach ihrem Kinde sehen wollte (die Eltern waren bereits ihren Geschäften nachgegangen) traf sie dasselbe zu ihrem großen Schrecken erhängt an. Dieser traurige Vorfall dürfte vielen Eltern zur Warnung dienen.

In Tutzingen fand auf dem Marktplatz ein zehnjähriger Schulknabe ein Geldcouvert mit 400 Mk. in Banknoten. Der Knabe wollte es zur Post tragen und abgeben, als ihm ein unbekannter Mann begegnete, den Fund abnahm mit den Worten: „So, jetzt ist es schon recht,“ und das Weite suchte.

„Alter schützt auch vor knabenhafter Thorheit nicht.“ Dieser Tage sitzen zwei Männer „gejetzten Alters“ in einer Wirtenschaft zu Schödingen, denen wohl infolge allzureichlich genossenen Gerstensaftes und in Erinnerung der schönen Jugendzeit das Verlangen aufstieg, ihre Körperkraft in einem regelrechten Ringkampfe zu erproben. Zum „Spasse“ packten sie einander, und der Schwächere wurde derart auf den Boden geworfen, daß er nicht nur einen Beinbruch, sondern wahrscheinlich auch innere Verletzungen davongetragen hat. Ein kostspieliges Prozedere und dauernde Feindschaft werden die Folgen dieses „Spasses“ sein.

Deckenpfronn, 21. Juli. Am letzten Montag gelang es dem Landjäger Bahl nach langem eifrigen Bemühen, den frechen Thäter zu ermitteln, welcher einen Einbruch und Diebstahl beim hiesigen Gemeindepfleger verübt hatte. Es ist dies der etwa 15 Jahre alte Bäckerjunge Schneider, aus hier gebürtig, welcher bei einem Meister im benachbarten Gütlingen in der Lehre war und jeden Tag Brot hieher brachte. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, war es demselben gelungen, den Geldschrank zu öffnen, indem aus einem dort befindlichen Säckchen 19 Zwanzigmarkstücke fehlten. Sein Lehrherr fand das Geld in dessen Bett versteckt, wovon noch etwa 60 Mk. fehlen. Derselbe grüne Junge soll noch mehr solcher schwere Diebstähle begangen haben.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 23. Juli. Auf dem Felix-dorfer Artilleriegeschießplatz explodierte eine Patrone beim Laden eines Hohlgeschosses. 4 Artilleristen wurden schwer verletzt.

In Ungarn ist letzten Sonntag zum erstenmal das neue Gesetz bezüglich der Sonntagsruhe zur Anwendung gekommen. Die meisten Läden müssen den ganzen Tag, die andern Läden und die Wirtschaften wenigstens bis Sonntag nachmittag geschlossen bleiben: In Pest versuchten die Sozialdemokraten durch einen Massenaustrug am Sonntag eine Demonstration gegen das neue Gesetz, welche aber im Sande verlief; die große Mehrheit der ungarischen Bevölkerung ist für das neue Gesetz eingenommen und dessen Nachahmung wäre in ganz Deutschland angezeigt. Der vom Reichstag beschlossene Sonntagschutz der Arbeiter ist allerdings schon ein Anfang dazu. — Der österreichische Reichs-

rat ist von dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe letzter Tage geschlossen worden. Die deutschen Abgeordneten sehen mit gehobenem Vertrauen in die Zukunft, während den Tschechen in der letzten Tagung der Drei gründlich verfaßelt wurde.

A u s l a n d.

In der französischen Deputiertenkammer versuchte der boulangistische Abgeordnete Laur die erwähnte Paß-Angelegenheit zu einer großen Staatsaktion zu machen, indem er die Regierung interpellierte, ob sie gewillt sei, die seitens der Deutschen Frankreich fortgesetzt zugeführten Kränkungen ruhig hinzunehmen. Die Sache hätte sehr schlimm werden können und den Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges in bedenkliche Nähe gerückt, wenn es der französischen Regierung nicht gelungen wäre, die Mehrheit der Deputierten unter der Hand zu beruhigen, so daß die Interpellation Laur auf unbestimmte Zeit vertagt, d. h. im Papierkorb begraben wurde. Kaum hatte jedoch die französische Regierung in der Kammer diesen Sieg erkochten, als der Ministerpräsident und Kriegsminister Freycinet in der Kammer eine Schlappe erlitt, indem sie ihm die geforderten 600 000 Francs für die Erweiterung der polytechnischen Kriegsschule, in welcher er selbst seine Studien gemacht, verweigerte. Da Freycinet mit seinem Rücktritt droht, so wird ihm die Kammer die erwähnte Forderung wohl oder übel nachträglich bewilligen müssen.

Der russische Zar hat sich nun doch entschlossen, die zu seiner Begrüßung demnächst vor Petersburg erscheinende französische Flotte zu empfangen und zu bewirten. Er soll indessen den französischen Botschafter Laboulaye gebeten haben, dafür zu sorgen, daß die französischen Marineoffiziere keine politischen Reden halten. Ob solche in der That unterbleiben werden, erscheint gleichwohl fraglich; ebenso ungewiß soll auch der Besuch des Zaren in Berlin bei seiner Rückreise von Kopenhagen nach Petersburg sein. In Kopenhagen wird nämlich das russische Kaiserpaar zwischen dem 20. und 30. August erwartet. Glücklicherweise ist der europäische Bierbund stark genug, daß man russisch-französische Herzlichkeiten in Petersburg ebenso ruhig betrachten kann, als ein Fernbleiben des Zaren von Berlin.

Petersburg, 23. Juli. Zum Empfang des französischen Geschwaders sind 12 Kriegsschiffe und 4 Torpedoboote auf der großen, 4 Kriegsschiffe auf der kleinen Kronstädter Rade aufgestellt. Hunderte von Fahrzeugen sind dicht mit Zuschauern bedeckt. Reicher Flaggenschmuck zeigt sich auf den Schiffen, den Forts, in der Stadt Kronstadt. Die größeren Privatdampfer führen Musikkorps mit sich.

Der Papst hatte am Sonntag eine längere Besprechung mit den Kardinalen, denen er zugleich sein Testament übergab. Hierbei soll Leo XIII. auch den Wunsch geäußert haben, Kardinal Monaco La Balotta möge sein Nachfolger werden. Ob sich das Kardinalskollegium im Falle des Ablebens des jetzigen Papstes in diesem Sinne entscheiden würde, bliebe freilich noch sehr abzuwarten. Immerhin ist es aber bemerkenswert, daß nach der erwähnten

Wunschanfängerung des Papstes zu urteilen, der nach der Tiara strebende Erzbischof von Algier, Kardinal Lavignerie, in diesen seinen Bestrebungen den jetzigen Papst selber offenbar gegen sich hat.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.
(Fortsetzung.)

Der Untersuchungsrichter Conradi war nicht wenig erstaunt, als er am folgenden Morgen durch den Schulzen die Erzählung des Händlers erfuhr. Ohne Zögern sandte er zu diesem, um das erzählte sich von ihm wiederholen zu lassen. Zürgens kam. Erzählte alles, wie er es am Abend zuvor gethan hatte.

Immer verwickelter und schwerer zu lösen wurde für den Richter diese Angelegenheit.

„Ihr habt deutlich bemerkt, daß der Mann erschrak, als er Euch sah?“ wiederholte er noch einmal.

„Ja.“

„Und schon damals stieg der Gedanke in Euch auf, daß der Mann ein böses Gewissen haben müsse.“

„Jawohl.“

„Er konnte auch erschrecken, weil plötzlich, ohne Euch gesehen zu haben, Euch neben ihm erblickte.“

„Weshalb floh er aber?“ warf Zürgens ein. „Wer ein gutes Gewissen hat, braucht vor niemand zu fliehen.“

„Gewiß nicht. Allein er konnte sich vor Euch fürchten — es wäre doch möglich gewesen.“

„Vor mir fürchten,“ wandte der Händler ein. „Ich habe noch niemand etwas gethan.“

„Das sage ich auch nicht. — Der Mann konnte das nicht wissen.“

Zürgens lachte spöttisch. „Er hatte ja ein Gewehr über der Schulter hängen. Ich war ohne Waffen — hatte einen schweren Kasten mit Waren auf dem Rücken.“

„Ihr erinnert Euch des Mannes noch genau?“

„So genau, als hätte ich ihn gestern erst gesehen.“

„Würdet Ihr ihn wiedererkennen?“

„Gewiß.“

„Trugt Ihr dieselbe Kleidung wie heute?“

„Dieselbe.“

Der Untersuchungsrichter klingelte und gab Befehl, den Waldhüter vorzuführen.

Der Waldhüter wollte bei dieser Beschildigung wild, heftig auffahren — schwere Ketten hielten seinen Arm zurück. Erschöpft drohte er zusammenzusinken.

Ein boshaftes Lächeln glitt über das Gesicht des Händlers.

Mit angehaltenem Atem hatte der Richter beide Männer beobachtet. „Ihr werdet ihn jogleich sehen,“ wandte er sich an den Händler, „um bestätigen zu können, ob es derselbe Mann ist.“

Zürgens schwieg. Mit Spannung blickte er auf die Thür, durch welche der Gefangene eintreten mußte.

Conradi hatte sich so gestellt, daß er sowohl den Waldhüter wie den Händler deutlich beobachten konnte, ohne daß es



dem letzteren aufsiel. Er wußte selbst nicht, wie es zuing, aber vom ersten Augenblick hatte sich seiner ein Mißtrauen gegen diesen Mann bemächtigt. Weshalb, war er sich selbst nicht bewußt — er kannte ihn nicht, hatte nie von ihm gehört.

Ein Rasseln der Ketten vor der Thür kündigte den Gefangenen an. Der Händler atmete voll auf, er schien seine Kräfte zusammen zu nehmen. Seine kleinen Augen waren scharf auf die Thür gerichtet. Steingruber trat ein.

Des Richters Auge flog schnell über beide.

„Das ist er — das ist er! Ich erkenne ihn genau!“ rief Jürgens mit Haß, als der Waldhüter noch halb in der Thür war. „Ja, das ist er,“ fügte er hinzu. „Ich täusche mich nicht.“

Seine Stimme bebte leise, aber doch bemerkbar.

Steingruber blickte ihn ruhig an, dann richtete er sein Auge auf den Richter. Erst als Jürgens rief: „Das ist er,“ fuhr sein Blick mit Befremden auf ihn zurück.

Dem Richter war dies alles nicht entgangen.

„Kennt Ihr diesen Mann?“ wandte er sich an den Waldhüter.

Dieser richtete den Blick einige Sekunden prüfend auf den Händler und schüttelte ablehnend mit dem Kopf.

„Betrachtet ihn genau,“ fuhr Contradi fort. „Habt Ihr ihn nie gesehen?“

„Nein.“

„Auch nicht an der Quelle im Walde?“

„Bei welcher Quelle?“ fragte der Gefangene, ohne den geringsten Schrecken zu verraten.

„Bei der Ihr Eure mit Blut beschmutzten Hände wuschet.“

Steingruber blickte den Richter fragend an — er verstand ihn nicht.

„Ich weiß nicht, wie Sie meinen,“ sprach er.

„Habt Ihr nie an jener Quelle im Waldgrunde Euch die Hände gewaschen?“

„Es kann sein — ich weiß es nicht mehr.“

„Erinnert Ihr Euch, daß Ihr sie an dem Tage, an welchem der Advokat ermordet wurde, dort gewaschen habt?“

„An jenem Tag bin ich gar nicht zur Quelle gekommen.“

„Dieser Mann hat Euch dort aber gesehen.“

„Das ist nicht möglich!“

„Doch — doch, ich habe Euch aber gesehen, als Ihr Euch die blutigen Hände wuschet und vor mir geflohen seid,“ rief Jürgens hastig.

„Vor Euch geflohen,“ wiederholte der Waldhüter erstaunt. „Ich habe Euch nie gesehen.“

„Er verstellt sich!“ rief der Händler. „Er muß mich erkennen. Ja seht mich nur an,“ und er gab sich selbst Mühe, den Waldhüter mit starren Augen anzusehen.

„Ich kenne Euch nicht,“ wiederholte Steingruber ruhig.

„Ha! Euer leugnen und verstellen hilft Euch nichts,“ rief der Händler. „Ihr — Ihr habt den Advolaten ermordet und

ich habe gesehen, wie Ihr Eure von dem Morde blutigen Hände wuschet!“

Nicht eine Miene, nicht das leiseste Zucken war dem Richter entgangen.

Ohne ein Wort hinzuzufügen, klingelte er und ließ den Gefangenen wieder abführen. Die gemachten Wahrnehmungen hatten einen Gedanken, einen Verdacht in ihm aufsteigen lassen, den er entschlossen festhielt, um ihn weiter zu verfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Millionen der Fürstin.) Der vielberufene Prozeß um die Erbschaft der Fürstin Stourdza ist nach nahezu fünfjähriger Dauer durch ein Urteil entschieden worden. Die Fürstin starb als Witwe des einstigen Beherrschers der Moldau, Fürsten Michael Stourdza, am 7. Mai 1885 in Baden, eine Tochter, Prinzessin Maria, hinterlassend, welche später die Schwiegertochter des russischen Kanzlers, Fürsten Gortschaloff wurde. Michael Stourdza befaß aber auch noch aus erster Ehe zwei Kinder, den Prinzen Demeter und Gregor. Beim Sterben der Fürstin war nur die Prinzessin Maria anwesend und die Stiefbrüder klagten dieselben nun an, Besitz ergriffen zu haben von einem 2 Millionen Franken an Wertpapieren enthaltenden Gürtel, welche die Verstorbene vordem niemals abgelegt hatte. Ueberdies beschuldigen die Prinzen Demeter u. Gregor ihre Stiefschwester, dieselbe habe ihre Jose Marie Anniser sofort nach dem Tode ihrer Mutter um einen Kunstsichler nach Paris gesendet und der Schlosser Panquis habe thatsächlich seinen besten Arbeiter, Cornu, nach Baden geschickt, um sämtliche eiserne Kassen der Fürstin zu öffnen. Im Laufe der Prozeßverhandlung stellte sich heraus, daß Prinzessin Maria durch die Eröffnung der Kassen wirklich in den Besitz zweier 186.000 Franken enthaltender Päckchen gelangt war und der Gerichtshof sprach diese Summe, sowie die seither aufgelaufenen Zinsen den Klägern zu, die auf den Millionen-Gürtel bezüglichen Beschuldigungen konnten aber nicht erhärtet werden und so wurden die Prinzen mit diesem Teil ihrer Klage abgewiesen.

(Schönheits-Konkurrenz für Babys.) In Verona findet am 17. und 18. August eine Schönheits-Konkurrenz für Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von 3 bis 5 Jahren statt. Knaben und Mädchen müssen weiß gekleidet sein, die erstere tragen rosafarbene, die letzteren blaue Strümpfe. Als Preisrichter-Kollegium fungiert das Publikum selbst. Jedes Kind, welches an der Konkurrenz teilnimmt, erhält eine Nummer und jeder Besucher hat das Recht, auf einen Zettel die Nummer der drei ihm am schönsten dünkenden Kleinen zu notieren. Die Preise bestehen aus 100, 50 und 25 Lire und je einer Medaille aus Gold, Silber und Bronze. — Bei dem heißblütigen Charakter der Italienerinnen wird es an Eifersuchtszenen zwischen Müttern freilich nicht fehlen.

Der „Tourist“ berechnet, daß eine Dame in einer Ballnacht bei den jetzt gebräuchlichen Tänzen, wenn sie dieselben alle mittanz, nach Schritten gerechnet

einen Weg von etwa 30 Kilometer zurücklegt und zwar auf den Fußspitzen hüpfend, von einem kurohartigen Schnürleib zusammengedrückt. Sollte eine solche Dame im bequemsten Anzuge auf besten Wegen in 14 Stunden 30 Kilometer zurücklegen, sie würde glauben, es sei ihr Ende.

(Was sind Thränen?) Die junge Gattin eines Professors machte bei einem kleinen ehelichen Zwist, den Versuch, den gelehrten Gemahl durch Thränen zu rühren. Sie erreichte aber dabei nicht viel, denn er sagte kopfschüttelnd: „Ach, höre auf zu weinen. Thränen sind zu nichts zu gebrauchen. Ich habe sie chemisch untersucht. Sie bestehen aus einer Idee von phosphorsaurem Kalk und etwas Sodachlorid, das Meiste aber ist unnützes Wasser.“

(Selbstgefühl.) Wo dienen Sie denn jetzt, Lina? — Erlauben Sie mir, gnädige Frau, ich diene nicht! Ich bin in Kondition beim Herrn Major Kreuzschnabel — und der dient bei der Infanterie!

(Deutlicher Wink.) Gast: „Bitte, Kellner, bringen Sie mir ein Glas Bier und etwas zum Lesen!“ — Kellner: „Wünschen Sie vielleicht die Speisefarte?“

Gemeinnütziges.

Johannisbeerwein können sich Hausfrauen selber machen. Guten Johannisbeerwein bereitet man, indem man die Beeren bei trockenem Wetter pflückt, abbeert und in großen Schüsseln mit den Händen zerdrückt. Den Saft läßt man durch ein Haartuchsieb ablaufen. Derselbe wird nun in reinen Weinsäßen zur Gährung gebracht und zwar unter Zusatz auf je 1 Liter Saft 2 Liter Wasser und 1 — 2 Pfund Hutzucker. Das Faß muß ganz geruchlos sein. Man bringt es in einen Raum von 14°—16° R. und bedeckt das Spundloch mit einem umgekehrten Weinglas. Nach einigen Tagen, wenn die Gährung begonnen hat, schließt man das Spundloch mit einer Gähröhre. Hat das Fischen und Brausen im Faß aufgehört, so füllt man es mit Wein (oder auch Zuderwasser) ganz voll, spundet es voll zu und bringt es in den Keller. Im März hat sich der Wein von der Hefe getrennt und man muß ihn nun in einem andern Faß zur vollkommenen Auszubildung bringen, was nach 6 — 8 Wochen geschehen ist.

Der Nutzen der Regenwürmer für die Ackerbauern ist neuerdings durch umfassende Versuche des Professors Wolny-München, indem er das Verhalten verschiedener Kulturpflanzen in wurmreicher und wurmhaltiger Erde beobachtete, festgestellt worden. Der Grund für die erhöhte Fruchtbarkeit des wurmhaltigen Bodens beruht sowohl in physikalischen wie chemischen Ursachen: sie lockern den Erdboden, erleichtern damit den Zutritt von Luft und Wasser und führen überraschend günstige Verfestigungsprozesse herbei.

Wetter-Prognose für Juli 1891.

(Nachdruck verboten.)

- 24. meistens bewölkt, drohend bis gewitterhaft oder Regen, windig;
- 25. gerne heiter, etwas wolkig, leichte örtliche Schauer möglich, jedoch seltener;
- 26. meistens heiter, trocken, oder mitunter wolkig;
- 27. dito., meistens trocken, Regentropfen möglich;
- 28. morgens neblig, sonst heiter, trocken;
- 29. windig, teils wolkig, teils sonnig, trocken, morgens dunstig;
- 30. teils wolkig teils mehr sonnig;
- 31. mehr bewölkt drohend, mitunter heiter, örtliche Gewitter möglich aber selten.

Vorläufige Anmerkung: daß der August nicht bloß durch normale, sondern durch besonders gute Verhältnisse sich auszeichnen wird!

